

Eine ganz neue Klangwelt

Das Quintett „Spark“ spielt, was die Blockflöte hergibt

Die erste CD „Downtown Illusions“ wurde 2011 gleich mit Schallplattenpreis „Echo“ ausgezeichnet. Für das zweite Programm „Folk tunes“ gab es wieder glänzende Kritiken und am Sonntag im Waldbronner Kulturtreff am Ende stehende Ovationen. Wobei manche Zuhörer im voll besetzten Hause – das Konzert war eine Koproduktion der Buchhandlung LiteraDur und des Kulturrings – zum ersten Mal erleben konnten, dass man mit Blockflöten sehr spannende, zeitgenössische Musik machen kann. Denn das ist die Konzeption von „Spark“, einem Quintett um die in Karlsruhe lebenden Blockflöten-Virtuosin Andrea Ritter und Daniel Koschitzki: Klassische Werke und Volkslieder aus ganz Europa werden neu arrangiert, mit Elementen etwa aus der Minimal Music bis hin zu Pop-Anklängen konfrontiert – und daraus ergibt sich eine ganz neue Klangwelt. Um ein solches

Konzept so mitreißend umsetzen zu können, bedarf es zweier Voraussetzungen. Zum einen hervorragende Musiker und dieses Prädikat gilt für alle fünf Akteure. Neben Andrea Ritter und Daniel Koschitzki, die sehr viele Flöten einsetzten, sind dies Stefan Glaus (Geige, Violoncello); Mischa Cheung (Kla-

Stehende Ovationen im Kulturtreff

vier) und Viktor Plumettaz (Cello). Alleamt klassisch ausgebildet, voller Spielfreude und vor allem neugierig auf musikalische Abenteuer auch jenseits der Klassik, die mit Stücken von Bach, Vivaldi und Telemann auch vertreten war.

Zum anderen aber braucht man geeignete Vorlagen. Da präsentierte „Spark“ neben eigenen Arrangements auch Wer-

ke, die ihnen von jungen Komponisten speziell für dieses Programm geschrieben worden waren. Da führte die Suite „Folk Tune Rhapsody“ von Johannes Motschmann das Volkslied „Hoch auf dem gelben Wagen“ in ein furioses Endspiel voller instrumentaler Finessen und artistischer Tempowechsel. Zuvor hatte er bereits das Kunstlied „Der König von Thule“ in eine anspruchsvolle Komposition integriert.

Die Spielfreude und der Humor beim Umgang mit den Vorlagen gipfelte nach der Pause in der Komposition „Wild heart“ von Chiel Meijering. Wenn ein holländischer Komponist sich die bayrische Blasmusik als Vorlage nimmt, dann muss so etwas herauskommen: Ein ziemlich schräg klingender Ländler, der bei den Zuhörern für große Erheiterung sorgte. Der sich ständig steigernde Applaus machte denn auch zu Recht mehrere Zugaben erforderlich. hgk